

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

93 (22.4.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 93

Freitag, 22. April 1938

109. Jahrgang

Frankreichs außenpolitische Wünsche

Frankreichs Ausrichtung nach dem englisch-italienischen Abkommen

„Die Achse Berlin-Rom ist eine Realität“ — Zusammenarbeit der Mächtegruppen wird angestrebt — Die Aufrüstung wird fortgesetzt

Paris, 21. April. Ausgehend von der für den 28. April angesetzten Reise des französischen Ministerpräsidenten und seines Außenministers nach London gibt der Leitartikel des „Temps“ am Donnerstag einen Ueberblick über die allgemeine internationale Lage.

Nach der Feststellung, daß die verschiedenen Pressemeldungen über ein bereits festliegendes Programm für diese französisch-englischen Besprechungen offensichtlich verflüchtigt seien, unterstreicht das Blatt, daß die Londoner Besprechungen „völlig normal“ seien und in den Rahmen der engen Zusammenarbeit der beiden großen Westmächte gehörten. Man müsse sich davor hüten, in dieser Befräftigung der englisch-französischen Solidarität irgend eine Spitze gegen andere Mächte zu sehen. Es sei völlig abwegig, zu behaupten, daß das Abkommen zwischen London und Rom und die geplanten Verhandlungen zwischen Rom und Paris darauf abzielten, in irgend einer Weise die auseinander abgestimmte italienisch-deutsche Politik zu beeinträchtigen. Die Achse Berlin-Rom sei eine Realität, die man in aller Ernsthaftigkeit anerkennen müsse. Auch die französisch-englische Entente sei eine solche Wirklichkeit, und das ganze politische Problem der Stunde bestehe darin, die besten Möglichkeiten für eine lokale Zusammenarbeit dieser beiden Mächtegruppen zu schaffen.

Wenn Daladier und Bonnet am 28. April mit dem englischen Ministerpräsidenten und den hauptsächlichsten Mitgliedern des englischen Kabinetts den bei solchen Besprechungen üblichen außenpolitischen Rückblick machen würden, dann würden sie an den Meinungsäustausch anknüpfen, den Chauvemps und Delbos im November 1937 mit den verantwortlichen englischen Ministern in London gehabt hätten. Seit jener Zeit hätten sich in Europa und in der Welt wichtige Ereignisse abgespielt. Es sei offensichtlich, daß alle diese Probleme die Aufmerksamkeit der französischen und der englischen Minister während ihrer Londoner Besprechungen finden würden.

Vorerst nur Parallel-Abkommen angestrebt. — Paris will die „besonderen Probleme“ erst später lösen. — Anweisungen für Blondel.

Paris, 21. April. Wie man in politischen Kreisen erklärt, sind im Verfolg der kürzlichen Unterredung zwischen dem französischen Geschäftsträger in Rom mit dem Grafen Ciano, in der die Zustimmung der italienischen Regierung zur Einleitung von Verhandlungen mit Paris eingeholt werden sollte, Donnerstag an den französischen Geschäftsträger in Rom, Blondel, Anweisungen übermittelt worden.

Diese Anweisungen, wird hier betont, enthielten das Programm, das den Leitern der italienischen Politik vorgelegt werden sollte. Näheres über ihren Inhalt wird jedoch nicht an-

gegeben. Es heißt nur, daß es sich augenblicklich für Frankreich darum handle, mit Italien ein Abkommen parallel dem am 16. April mit England unterzeichneten Abkommen abzuschließen. Die Frankreich und Italien besonders berührenden Probleme, die „einige Schwierigkeiten aufweisen“, könnten vorerst nur in einer allgemeinen Linie aufgerollt werden. Ihre vertiefte und technische Prüfung sei bis zu dem Augenblick aufgeschoben, in dem ein französischer Botschafter in Rom akkreditiert sein würde.

Englisch-französische Verhandlungen auf „breiteter Grundlage“. Botschafter Corbin bleibt vorläufig in Paris. — Auch Finanzfragen Thema der Besprechungen?

London, 21. April. Wie hier in aut unterrichteten Kreisen verlautet, werden die Ende nächster Woche in London beginnenden englisch-französischen Besprechungen sich auf „breitester Grundlage“ mit einer Reihe von Fragen — möglicherweise auch Finanzfragen — befassen, an denen beide Länder interessiert sind.

Der französische Botschafter in London, Corbin, der sich zur Zeit in Paris befindet, um das Programm für den Besuch Daladiers und Bonnets zu besprechen, beabsichtigt, wie es heißt, bis Anfang nächster Woche dort zu bleiben und wird deshalb am Wochenende keine Besprechungen mit dem englischen Außenminister Lord Halifax über die Einzelheiten des Besuches haben. Man nimmt an, daß sich der Besuch der französischen Staatsmänner im allgemeinen im Rahmen des letztjährigen Besuches von Chauvemps und Delbos in London abwickeln wird.

Die Pariser Presse brütet über der französisch-italienischen Aussprache.

Paris, 20. April. Die Pariser Morgenpresse behandelt die bevorstehenden französisch-italienischen Verhandlungen mit dem gleichen Interesse wie während der letzten Tage. Doch spürt man beim Lesen der Leitartikel, daß das Thema bereits reichlich erschöpft ist. Nirgendes tritt auch nur der geringste neue Gesichtspunkt zutage. „Günstige Aussichten“ für diese Verhandlungen hin, die zu einer „psychologischen Entspannung“ führen sollen. Allgemein erwarten die Zeitungen für den heutigen Freitag eine neue Unterredung zwischen dem französischen Geschäftsträger in Rom und dem italienischen Außenminister.

Der Direktor des „Sour“ begrüßt den Beginn diplomatischer Besprechungen zwischen Rom und Paris. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ schreibt, für die von Rom und Paris gewünschte Verwirklichung eines französisch-italienischen Gentlemen-Agreement noch vor der Völkerversammlung bleibe nur sehr wenig Zeit. Inzwischen werde eine schriftliche Erklärung

genügen. Der Außenpolitiker der „Journée Industrielle“ ist der Ansicht, das italienische Volk sei gefühlsmäßig immer ein Freund Frankreichs und interessenmäßig immer ein Freund Englands gewesen. Doch dürfe man sich nicht vorstellen, daß Italien nun etwa in das englisch-französische Lager übertreten werde.

Die kommunistische „Humanité“ scheint ihre Haltung jeden Tag zu ändern. Während das Moskauer Organ sich noch gestern stark für die französisch-italienischen Verhandlungen einsetzte, schreibt es heute, die Franzosen müßten sich klar darüber sein, daß Frankreich, indem es mit Italien die Verhandlungen unter den gegebenen Bedingungen ausgenommen habe, Spanien dem internationalen Faschismus ausgeliefert habe.

Massenaufträge für die amerikanische Kriegsflugzeug-Industrie. England, Frankreich und die Schweiz machen Bestellungen. Keine amerikanische Exportbeschränkung?

London, 21. April. Mehrere Abendblätter berichten aus Washington und beziehen sich dabei auf eine „gut unterrichtete Quelle“, daß man in der amerikanischen Hauptstadt einen britischen Auftrag zur Lieferung von tausend Flugzeugen erwartet. Frankreich habe um Lieferung von insgesamt 600 Flugzeugen nachgefragt, während die Schweiz um Lieferung von 100 schweren Bombern gebeten habe. — Die Londoner Blätter wollen erfahren haben, daß die amerikanischen Militärkreise einem uneingeschränkten Export von Kampfflugzeugen günstig gegenüber ständen.

Will Frankreich seine Ausrüstung durch eine englische Anleihe finanzieren? — Die Aussichten nicht verheißungsvoll.

London, 21. April. Die Londoner Abendblätter verzeichnen die durch französische Zeitungen verbreiteten Nachrichten über eine angeblich von Frankreich beabsichtigte Ausrüstungsanleihe in London. Der diplomatische Korrespondent der „Evening News“ schreibt, diese Nachricht, für die man in London keine amtliche Bestätigung habe bekommen können, habe in der City Ueberstürzung hervorgerufen. Eine öffentliche Anleihe sei sicherlich nicht zu erwarten. Wenn Frankreich dringend Geld für Ausrüstungszwecke benötige, könnten zweifellos andere Mittel gefunden werden. Es werde in London darauf hingewiesen, daß Frankreich möglicherweise an die vaterländische Gefinnung der französischen Staatsangehörigen appellieren könnte, die ihr Geld im Auslande in Sicherheit gebracht haben.

Die Abschiedsfeiern der Polizei

Am Sonntag Abschiedsparade auf dem Rgl. Platz in München.

Wien, 22. April. Heute früh schlug für die Einheiten der Ordnungspolizei aus dem alten Reichsgebiet, die überall im österreichischen Lande zur Bevölkerung Bande herzlichster Kameradschaft und Hilfsbereitschaft geknüpft hat, die Abschiedsstunde. Bei den allorts perantalteten Abschiedsfeiern zeigte sich noch einmal die große Beliebtheit der Männer im grünen Volkzeirod. Die Formationen, die bereits in Wien, Innsbruck, Graz und Linz zusammengezogen waren, traten von hier aus, nachdem sie sich von den Behörden und der Bevölkerung verabschiedet hatten, in den Morgenstunden des Freitag den Rückmarsch an.

Am Samstag treffen die Marschkolonnen im Raume von München ein. Am Sonntagvormittag findet auf dem Rgl. Platz eine feierliche Abschiedsparade statt. Nach einer Ansprache des Gauleiters und Staatsministers Adolf Wagner nimmt der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General Dalwege, den Vorbeimarsch ab. Die Formationen werden, zu zwei Brigaden zusammengestellt, mit dem vom Führer in Rürnberg auf dem Reichsparteitag geweihten Standarten und Fahnen unter klingendem Spiel vorbeiziehen und sodann von München aus in ihre Heimatdorte entlassen werden. So wird das große österreichische Erlebnis der Männer von der Ordnungspolizei in würdiger Form ausklingen.

Dachsteinsturz in einem Kaffeehaus. — Ueber 50 Personen unter den Trümmern begraben.

Pheon-City (Alabama), 22. April. Während der verkehrsreichen Nachmittagsstunden stürzte in einem hiesigen Kaffeehaus plötzlich das Dach ein und begrub über 50 Personen unter seinen Trümmern. Zehn Personen konnten nur als Leichen geborgen werden 20 wurden schwer verletzt.

Besitz eines Radiogeräts — ist Hochverrat

Das Wüten der Spanien-Bolschewisten

Santander, 22. April. Wie das nationalspanische Ministerium für öffentliche Arbeiten mitteilt, ist im ehemaligen Kampfgebiet der Provinz Guasca die Bahnstrecke Tarbienta-Vaca-Canfranc (nahe der französischen Grenze) für den Verkehr wieder freigegeben worden. Starke Arbeiterkolonnen seien ferner in Nord-Aragon mit der Instandsetzung der Straßen, Brücken und Telefonleitungen beschäftigt, so daß bereits in wenigen Wochen mit der Wiederaufnahme des normalen Verkehrs gerechnet werden könne.

In Barcelona erließ der rote Oberbunze Paolino Gomez am Donnerstag eine Anordnung, wonach jeder Besitzer eines Radiogerätes verhaftet und wegen Hochverrates verurteilt werden würde (1).

Mehrere Spanier, die zu den Nationalen flüchten wollten, wurden von den Bolschewisten zum Tode verurteilt.

Massenabschlachtungen durch die Bolschewisten

Seragossa, 21. April. Ueber die zahllosen Verbrechen der Bolschewisten im Grenzgebiet des Aran-Tales wurden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die roten „Grenzschutz-Brigaden“ hatten von den Machthabern Barcelonas das Recht erhalten, jede verdächtige Person sofort zu erschließen. Von dieser „Befugnis“ machten sie recht ergiebigen Gebrauch. So wurden drei Palangisten, drei Ingenieure, ein Banddirektor, ein Friseur und eine große Menge anderer Personen, deren Namen und Herkunft bisher noch nicht festgestellt werden konnten, von den Bolschewisten hin-

gemordet. Viele wurden aus ihren Heimatorten vertrieben und verirrten sich dann in den Bergen, wo sie abstürzten. Ihre Skelette wurden von nationalen Patrouillen gefunden. Wieder andere ertranken auf der Flucht. Ungeheuerlich war das Wüten der bolschewistischen Mordbrenner in einem kleinen Ortschaften. Hier schlachteten die Roten den Guleningenieur, den Grubeninspektor, alle Steiger, einen Abgeordneten, die Geistlichen, zahlreiche Dorfbewohner, darunter mehrere Frauen, hin. In anderen Grenzorten wurden die Wohnungen von dem kommunistischen Geinidel ausgeraubt und die Häuser niedergebrannt.

Noch immer Menschenhsmuggel von Schweden nach Sowjetspanien.

Stockholm, 21. April. Die Anwerbung von Söldnern für Sowjetspanien hat trotz aesehlichen Verbots in Schweden noch immer nicht aufgehört. Wie die Blätter am Donnerstag aus Göttingen melden, ist den dortigen Sicherheitsbehörden zur Kenntnis gelangt, daß sich in letzter Zeit wiederum mehrere junge Männer nach Kotspanien begeben haben. Die Entsendung ist durch eine geheime Organisation befestigt worden, die ihre jungen Opfer durch erhebliche Geldbeträge gefügig gemacht und ihnen durch falsche Versprechungen die Unterschrift entlockt hatte. Bis jetzt konnte festgestellt werden, daß allein am zweiten Osterfeiertag elf junge Männer nach Paris abgeschoben wurden, von wo sie dann nach Kotspanien verfrachtet worden sind.

Deutschlands Luftwaffe ehrt Richthofen

Kranzniederlegung Görings am Grab auf dem Invalidenfriedhof

Berlin, 21. April. Das deutsche Volk gedachte am Donnerstag in Dankbarkeit des Fliegerhelden Manfred von Richthofen, des Siegers in 80 Luftkämpfen, der vor zwanzig Jahren, am 21. April 1918, den Heldentod fand. Der letzte Kriegskommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, ehrte das Andenken des rühmreichen „Roten Kampfliegers“ durch eine Kranzniederlegung am Grabe und durch die Enthüllung eines Gedenksteins beim Jagdgeschwader Richthofen in Döberitz.

Am Grabe auf dem Invalidenfriedhof hatten sich zum Ehren den Gedächtnis die Generalität der Luftwaffe und das gesamte Offizierskorps des Jagdgeschwaders Richthofen, mit Kommandeur Oberstleutnant von Mallow an der Spitze, versammelt, ferner die Angehörigen des alten Jagdgeschwaders. Die Ehrenwache hatte eine Abordnung des Geschwaders mit den Fahnen der Geschwadergruppe I und II gestellt. In Begleitung der Generale Milch, Stumpf und Bodenstich betrat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe den Friedhof, auf dem Flieger des Jagdgeschwaders Richthofen ein Spalier bis zur Grabstätte gebildet hatten. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte, trat Generalfeldmarschall Göring, den Marschallstab zum Grabe erhebend, an die Ruhestätte seines verewigten Kameraden und legte auf der granitenen Platte einen prachtvollen Lorbeerkranz mit weißen Blüten und der Aufschrift „Seinem tapferen Kameraden“ nieder. Dann begrüßte der Generalfeldmarschall die Mutter des toten Helden, Frau von Richthofen, und seinen Bruder Bolto und die weiteren Verwandten, die dann auch selbst die Grab-

stätte mit Kränzen und Frühlingsblumen schmückten. Auch ein Vertreter des ehemaligen Manenregiments 1, dem Manfred von Richthofen zunächst als Rittmeister angehört hatte, gedachte so des Toten. Nach Abschluß der Heldenehrung begrüßte draußen vor dem Friedhof eine vielhundertköpfige Menge den Wehrerzweiger und Wärter des Kampfgeländes Manfred von Richthofens mit begeisterten Heil-Rufen.

Gedenkstein für Richthofen in Döberitz

Am Freitagvormittag Döberitz, dem Standort des Jagdgeschwaders Richthofen, nahm am Nachmittag des 20. Todestages Manfred von Richthofen der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, die feierliche Enthüllung eines Gedenksteins vor, der dem Gedächtnis Richthofens und der mit ihm auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden gewidmet ist. Die Angehörigen des Toten, viele seiner Kriegskameraden, die Generalität der Luftwaffe und das gesamte Jagdgeschwader waren bei der Feier, die den Höhepunkt der heutigen Ehrungen bildete, zugegen. Generalfeldmarschall Göring richtete eine Ansprache an sein stolzes Geschwader, das er dazu ermahnte, es Richthofen gleichgütig an Einsatzbereitschaft und Treue bis zum Tode. Der Gedenkstein wolle das Gedächtnis an Richthofen und aller mit ihm gefallenen Kameraden für alle Zeiten wachhalten, damit jeder wisse: „Wer für Deutschland stirbt, ist niemals vergessen.“ Als der Generalfeldmarschall seine Rede beendet hatte, erklangen die Lieder der Nation, die verhüllende Flagge fiel und die beiden bronzenen Gedenktafeln auf dem Stein wurden sichtbar.

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter an den Führer

Berlin, 21. April. Auch in diesem Jahre hat eine Reihe fremder Staatsoberhäupter des Geburtstages des Führers und Reichstanzlers gedacht. So erhielt der Führer in herzlichen Worten gehaltene Glückwünsche Telegramme von Ihren Majestäten dem König von Ägypten, dem König der Albanen, dem König der Belgier, dem König der Bulgaren, dem König von England, dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien, dem König von Irak, dem König von Rumänien, dem Prinzregenten von Jugoslawien, dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn und dem Führer des nationalen Spaniens, Generalissimo Franco, sowie von Jar Ferdinand von Bulgarien. Ebenso haben ihm telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt: Der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums, Benito Mussolini, der italienische Propagandaminister Alfieri, der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, außerdem zahlreiche führende Persönlichkeiten des Auslandes und des Reiches. Der Führer und Reichstanzler hat diese Glückwünsche mit Danktelegrammen beantwortet.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter haben teils durch Telegramme, teils durch persönliche Eintragung in die im „Haus des Reichspräsidenten“ aufliegende Gratulationsliste dem Führer und Reichstanzler ihre Glückwünsche zum Geburtstag ausgedrückt.

Deutsche in aller Welt feierten den Geburtstag des Führers

Berlin, 21. April. Überall in der Welt, wo Deutsche leben, da fanden sie sich am Mittwoch zu Feiertagen zusammen, um in Dankbarkeit und Verehrung den Geburtstag Adolf Hitlers zu begehen. In Rom hielt der Ortsgruppenleiter Dr. Fuchs die Festansprache auf den Führer. Die Vereidigung der Politischen Leiter schloß mit dem in feierlicher Form erneuerten Treuebekenntnis der ganzen Kolonie zum Führer. Auf einem der größten Sportplätze der Stadt Mailand hatte sich die Mailänder deutsche Kolonie zu einer großen Geburtstagsfeier für den Führer eingefunden. An der Kundgebung nahmen auch die Vertreter der faschistischen Partei und des deutschen Generalatenulats teil.



3) (Nachdruck verboten.)

Aber der Fremde erinnerte sie, ohne es zu wissen, daran: „Das wirst du wohl kaum so bestimmt wissen, mein Junge.“

„Neben doch“, nahm Konny ihre Rolle wieder auf. „Zuletzt Dausend ham se Herrn von Naiten nach dem Derby für den Gaul geboten und mehr, aber er hat nur gelacht.“

„Seltdem war der Gaul lahm und hat kein Rennen mehr gemacht.“

„Heuer nich, weil er sich 'nen Nagel eintrat, oaber ihe isser wieder ganz uffem Damm.“ Es fiel Konny schwer, im Dialekt zu sprechen, den sie nicht beherrschte, und um das Gespräch schneller zum Abschluß zu bringen, schlug sie vor: „Wenn der Herr nur amal neingucken will, das därke ich woll zugäben.“

„Nur reingucken!“ versicherte Noderich.

Konny schloß auf, drehte gleichzeitig das Licht in der Vor an, und für einen Atemzug lang war ihr Gesicht hell beleuchtet, ehe sie sich abwenden konnte. „Ariel“, den das Gespräch vor seiner Vor schon benurruht hatte, drehte sich schnell herum, kam heran und beschupperte Konnys Schulten. Ueber ihren Kopf weg, musterte er mißtrauisch den Fremden.

Noderichs Blick überflog rasch den wunderbaren Bau des Hengstes, an dem jede Linie das edle Blut verriet, das in seinen Adern roste. „Schwarz wie ein Teufel!“ sagte er bewundernd.

„Kein weißes Haar an ihm“, nickte Konny.

„Den laufe ich auf jeden Fall“, beschloß der Fremde wie im Selbstgespräch.

„Wenn Sie ihn kriegen!“ entgegnete Konny, aus der Vor tretend. Sie schloß die Vorhänge so energisch ab, als verammelte sie damit ihren Liebbling gegen alle Kaufgelle, griff den Eimer auf und rücte verabschiedend an der Mütze.

Noderich aber angelte einen Taler aus der Westentasche und hielt ihn ihr hin: „Dante, mein Junge. Wann wird denn dein Herr wieder zurückkommen?“

„Velleicht morgen oder übermorgen Abend. Scheer-ken Dant, Herr Baron.“

Die großdeutsche Kolonie in Paris hatte sich unter besonders starker Beteiligung der Volksgenossen aus der deutschen Dänemark im Heim der Kolonie zu einer stichtigen Feier eingefunden, der auch eine Gruppe von 60 Vertretern des Deutschen Rechtswahrbundes, die zur Zeit in der französischen Hauptstadt weilte, beimohnte.

Zur Feier des Geburtstages des Führers hatte der deutsche Gesandte eine große Zahl der in Kopenhagen lebenden deutschen Volksgenossen in die schönen Räume seines Hauses eingeladen, so daß sie diesen Tag, wenn auch nicht in der Heimat selbst, so doch auf deutschem Boden, erleben konnten.

Die deutsche Kolonie Athens verammelte sich vollzählig im Festsaal des Deutschen Hauses und beging im Beisein des deutschen Gesandten in feierlicher Form den Geburtstag des Führers.

In Ankara verammelten sich die Volksgenossen Großdeutschlands in den Festräumen der ehemaligen österreichischen Gesandtschaft und gedachten in weiter Ferne ihres Führers.

Reichsstatthalter Gausleiter Hildebrandt sprach im überfüllten Saal der deutschen Kolonie in Salamanca und vermittelte den zahlreich erschienenen Volksgenossen einen eindrucksvollen Bericht über die historischen Ereignisse der jüngsten Zeit.

„Wilhelm Gustloffs“ erste Reise

Das prächtige KDF-Schiff ging in See — KDF-Urlauber auf dem Weg nach Madeira

Hamburg, 21. April. Wieder einmal erlebte der Hafen der Hansestadt Hamburg am Donnerstag einen großen Tag. Das KDF-Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff“ trat seine erste große Fahrt an, die mit der übrigen KDF-Flotte nach Madeira geht.

Am frühen Morgen schon herrschte auf dem Hauptbahnhof reges Leben. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes trafen die frohgestimmten Männer und Frauen der Arbeit ein, um mit ihren Schiffen hinaus in die Ferne, in den sonnigen Süden zu fahren. Während auf der ebenfalls von Hamburg auslaufenden „Oceana“ 700 Volksgenossen aus Schleswig-Holstein, Ost-Hannover, Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Ost-Preußen und Danzig zusammentrafen, fuhren mit „Wilhelm Gustloff“ Männer und Frauen aus allen deutschen Gauen und Auslandsdeutsche.

Sie nahm den Taler, um nicht aus der Rolle zu fallen. Einen Pferdefußer, der ein Trinkgeld nicht annahm, das gab es ja gar nicht. Zugleich sah sie aber, daß es eigentlich in den grauen Augen des Fremden aufblitzte, als er ihr das blankte Geldstück in die Hand drückte. Hatte er sie doch erkannt?

Sie wartete, bis er hinaus war, und blickte ihm erst von der Tür aus nach. Würde er am Hause noch einmal nach dem gnädigen Fräulein fragen? Nein, er beflegte glücklicherweise sogleich seinen Wagen.

Der Taler brannte in ihrer Hand. Wenn der Mensch sie wirklich erkannt hatte, war es unerschäm, sich so über sie lustig zu machen. Doch dann lachte sie selbst belustigt: Es wäre ja komisch gewesen, wenn er gesagt hätte: „Euschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, aber bis jetzt habe ich Sie für einen Stallknecht gehalten, denn so sehen Sie aus.“

Sie öffnete die Hand und betrachtete lächelnd das Geldstück. Nun, sie wollte es Roal geben, dem kam es eigentlich zu. Wer mochte der Fremde sein? Ein Pros, der ganze Taler als Trinkgeld verschiennte. Vielleicht irgendein Bantierssohn aus Berlin und auch Sportsmann. Sie bliess verächtlich durch die Zähne. Aber gefährlich war so einer. Wenn der es sich in Kopf setzte, „Ariel“ um jeden Preis zu laufen? Deto war in solcher Geldklemme... und wo jetzt die Hypothek gefündigt war.

„Ich bin fertig, gnädiges Fräulein, mer genne ihe obschließen“, sagte bitter ihr der alte Roal.

„Schön. Gute Nacht, Raal“, schrie sie. „Passen Sie gut auf. Wenn was los ist, auch mitten in der Nacht, muß ich geweckt werden!“

„Wasse schont uff“, nickte Roal.

Sie gab ihm den Taler nicht; verstoßen schob sie das Geldstück in die Westtasche ihrer Reittasche, nachdem sie den Overall abgelegt und an den Nagel gehängt hatte.

Die Generalin von Thümmeler sah auf dem großen Sofa im Wohnzimmer. Der Raum war sehr altmodisch eingerichtet aber behaglich. Ein häßlicher gellweißer Ofen verbreitete angenehme Wärme. Man heizte schon, denn die Abende waren hier, im Oktober, schon recht kalt. Auf dem schmalen Sims des Ofens standen Weiskner Porzellanfiguren, eine große Standuhr aus Goldbronz, flankiert von ebenjohlenen Leuchtern.

Generalin von Thümmeler war die Schwester des verstorbenen Herrn Guido von Kallen und hatte, als dieser sich von seiner Frau scheiden ließ, die Führung seines

Zwangsmassnahmen gegen die letzten Einzelbauern in Sowjetrußland

Moskau, 21. April. Die Blätter veröffentlichten mehrere von Molotow unterzeichnete Verordnungen, die sich mit der Lage der Kollektivwirtschaften (Kolkhoje) auf dem Lande befaßten. Eine Verordnung beschäftigt sich mit der Lage der Einzelbauern, die nach den letzten amtlichen Angaben nur noch 7 v. H. der Gesamtzahl der Bauernhöfe innehaben und lediglich 0,7 v. H. der ganzen Anbaufläche der Sowjetunion besitzen. Die Verordnung stellt fest, daß es diesen karglichen Rest des individuellen Bauertums in der Sowjetunion in letzter Zeit zu gut gegangen sei, daß die Einzelbauern sich um die Steuern und Abgaben teilweise mit Unterstützung der Lokalbehörden hätten drücken können und durch Führen, Herdenverkehr um sich auf spekulativem Wege bereichert hätten (1). Es werden nunmehr alle staatlichen Organe erneut aufgefordert, die Tätigkeit der Einzelbauern genau zu überwachen und von ihnen sämtliche vorgeschriebenen Steuern und Naturalabgaben ohne Rücksicht einzutreiben. Weiter wird die Steuer auf die im Besitz der Einzelbauern befindlichen Pferde mit Wirkung vom 25. April wieder eingeführt. Es entsteht der Eindruck, daß durch diese Verordnung die letzten Reste des unabhängigen Bauertums in der Sowjetunion liquidiert werden sollen.

Sowjetrussische Diplomaten: Zwei Pariser Attaches in Subjanta-Gefängnis gelandet

Paris, 22. April. Einer Meldung der Agentur Journier zufolge ist das bisherige Mitglied der Sowjetbotschaft in Paris Sinchin, ein früherer Kommissar der GPU, der kürzlich von seinem Posten zurückberufen worden war, bei der Ankunft in Moskau sofort verhaftet worden und in das Subjanta-Gefängnis eingeliefert worden. Ein anderer Attaché an der Sowjetbotschaft in Paris, Sadowski, befindet sich schon seit einigen Wochen in Haft. Die beiden Sowjetdiplomaten würden in Kürze vor Gericht gestellt.

Raffinierte Diebstahlschere hinter Schloß und Riegel. Bekannte Finanzleute waren Auftraggeber.

Budapest, 21. April. Die Budapester Denispolizei nahm am Donnerstag fünf Personen in Haft, die unter Anwendung eines raffinierten Tricks versucht hatten, Banknoten der verschiedenen ausländischen Währungen ins Ausland zu schmuggeln. Die Polizei war auf eine Buchbinderei aufmerksam geworden, die sich mit dem Neubinden alter Bücher beschäftigte. Hier fanden die Detektive, eingetreten in den Hartpapierband von 300 Büchern, die zum Versand ins Ausland bereitstanden, jeweils zehn Stück Banknoten im Werte von 1000 Pengö, englische Pfunde und Dollars. Der Besitzer der Buchbinderwerkstatt und sein Gehilfe, die sofort verhaftet wurden, haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt und ihre Auftraggeber, die ihnen eine hohe Belohnung versprochen hatten, namhaft gemacht. Drei bekannte Budapestener Finanzleute befinden sich bereits in Gewahrsam. Die Polizei ist noch bemüht, alle Mitwisser dieses schmutzigen Geschäfts zu fassen.

„Wilhelm Gustloffs“ erste Reise

Das prächtige KDF-Schiff ging in See — KDF-Urlauber auf dem Weg nach Madeira

Hamburg, 21. April. Wieder einmal erlebte der Hafen der Hansestadt Hamburg am Donnerstag einen großen Tag. Das KDF-Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff“ trat seine erste große Fahrt an, die mit der übrigen KDF-Flotte nach Madeira geht.

Am frühen Morgen schon herrschte auf dem Hauptbahnhof reges Leben. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes trafen die frohgestimmten Männer und Frauen der Arbeit ein, um mit ihren Schiffen hinaus in die Ferne, in den sonnigen Süden zu fahren. Während auf der ebenfalls von Hamburg auslaufenden „Oceana“ 700 Volksgenossen aus Schleswig-Holstein, Ost-Hannover, Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Ost-Preußen und Danzig zusammentrafen, fuhren mit „Wilhelm Gustloff“ Männer und Frauen aus allen deutschen Gauen und Auslandsdeutsche.

Sie nahm den Taler, um nicht aus der Rolle zu fallen. Einen Pferdefußer, der ein Trinkgeld nicht annahm, das gab es ja gar nicht. Zugleich sah sie aber, daß es eigentlich in den grauen Augen des Fremden aufblitzte, als er ihr das blankte Geldstück in die Hand drückte. Hatte er sie doch erkannt?

Sie wartete, bis er hinaus war, und blickte ihm erst von der Tür aus nach. Würde er am Hause noch einmal nach dem gnädigen Fräulein fragen? Nein, er beflegte glücklicherweise sogleich seinen Wagen.

Der Taler brannte in ihrer Hand. Wenn der Mensch sie wirklich erkannt hatte, war es unerschäm, sich so über sie lustig zu machen. Doch dann lachte sie selbst belustigt: Es wäre ja komisch gewesen, wenn er gesagt hätte: „Euschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, aber bis jetzt habe ich Sie für einen Stallknecht gehalten, denn so sehen Sie aus.“

Sie öffnete die Hand und betrachtete lächelnd das Geldstück. Nun, sie wollte es Roal geben, dem kam es eigentlich zu. Wer mochte der Fremde sein? Ein Pros, der ganze Taler als Trinkgeld verschiennte. Vielleicht irgendein Bantierssohn aus Berlin und auch Sportsmann. Sie bliess verächtlich durch die Zähne. Aber gefährlich war so einer. Wenn der es sich in Kopf setzte, „Ariel“ um jeden Preis zu laufen? Deto war in solcher Geldklemme... und wo jetzt die Hypothek gefündigt war.

„Ich bin fertig, gnädiges Fräulein, mer genne ihe obschließen“, sagte bitter ihr der alte Roal.

„Schön. Gute Nacht, Raal“, schrie sie. „Passen Sie gut auf. Wenn was los ist, auch mitten in der Nacht, muß ich geweckt werden!“

„Wasse schont uff“, nickte Roal.

Sie gab ihm den Taler nicht; verstoßen schob sie das Geldstück in die Westtasche ihrer Reittasche, nachdem sie den Overall abgelegt und an den Nagel gehängt hatte.

Die Generalin von Thümmeler sah auf dem großen Sofa im Wohnzimmer. Der Raum war sehr altmodisch eingerichtet aber behaglich. Ein häßlicher gellweißer Ofen verbreitete angenehme Wärme. Man heizte schon, denn die Abende waren hier, im Oktober, schon recht kalt. Auf dem schmalen Sims des Ofens standen Weiskner Porzellanfiguren, eine große Standuhr aus Goldbronz, flankiert von ebenjohlenen Leuchtern.

Generalin von Thümmeler war die Schwester des verstorbenen Herrn Guido von Kallen und hatte, als dieser sich von seiner Frau scheiden ließ, die Führung seines

(Fortsetzung folgt.)

Großbrände wüten im Land

Brand durch Blitzschlag.

Debronn bei Forzheim, 21. April. Bei einem mit Schneestößen verbundenen heftigen Gewitter am Mittwoch nachmittags schlug der Blitz in das Detonationsgebäude von L. Anwedert und zündete. Die große Scheune und der angebauter Schopf wurden samt Heu- und Strohpörräten ein Raub der Flammen.

Angeheurer Schaden beim Birkenfelder Großfeuer

Birkenfeld, Kr. Neuendorf, 21. April. Zu dem Großfeuer in der Schwarzwälder Holzindustrie Herr u. Co. in Birkenfeld, dem das ganze Werk zum Opfer fiel, wird noch bekannt, daß der durch den Brand angerichtete Schaden mehrere hunderttausend RM. beträgt. Das Feuer verbreitete sich explosionsartig mit rasender Geschwindigkeit über das 70 Meter lange, mit Holz und Dachpappe abgedeckte Fabrikgebäude, wobei von vornherein wenig Aussicht bestand, die große Werkhalle zu retten. Verbrannt sind große Stapel von fertigen Holzwaren, zahlreiche Maschinen, Drehbänke, hydraulische Pressen, Zylinderleimmaschinen, Sägemaschinen und dergl. Dagegen ist es gelungen, die Krafanlage des Werkes, eine in einem Nebentraum untergebrachte große Dampfmaschine zu erhalten. Die Brandursache liegt noch völlig im Dunkeln.

Kirchhofen bei Staufen, 21. April. Am Donnerstag früh gegen 1 1/2 Uhr brach in dem Anwesen der Burget-Mühle Feuer aus,

das sich rasch ausbreitete. Die Flammen ergriffen sowohl die Mühle wie auch das Wohnhaus, da beide Anwesen zusammengebaut sind. Die Mühle ist restlos ausgebrannt. Das Wohnhaus wurde zu zwei Dritteln zerstört. Während das Inventar des Wohnhauses zum größten Teil in Sicherheit gebracht werden konnte, sind die ganze Einrichtung der Mühle, sowie die dort lagernde Frucht und auch einige Zentner Mehl dem Brand zum Opfer gefallen. Es muß als Glück bezeichnet werden, daß Windstille war, sonst hätte sich das Feuer zu einer Katastrophe ausgewirkt, denn unweit der Mühle befinden sich ein zum gleichen Anwesen gehörendes Sägewerk sowie die Detonationsgebäude, die gerettet werden konnten. Auch die beiden Steingiebel des brandgeschädigten Anwesens verhinderten ein Weitergreifen des Feuers. Erst gegen 3 Uhr früh war es der Feuerwehr Kirchhofen gelungen, das Feuer soweit zu lokalisieren, daß die Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte. Die zurückgebliebene Brandwache mußte aber da und dort noch immer eingreifen, da sich in dem schmelzenden Gießblech immer wieder Brandherde bildeten. Die Brandursache ist noch unbekannt, der Schaden sehr beträchtlich.

Freiburg, 21. April. Im Gebäude des Freiburger Finanzamtes wurde Donnerstag früh gegen 6 Uhr zwischen dem 3. und 4. Stock ein Brand entzündet, der größere Ausmaße anzunehmen drohte. Der dritte Bezirk der Feuerlöschpolizei hatte zwei Stunden Arbeit, bis jede Gefahr beseitigt war. Der Gebäudeschaden ist ziemlich erheblich.

überhaupt überflüssig ist und der gleiche Zweck beispielsweise durch eine schöne Fede erreicht werden kann. Es ist deshalb erfreulich, daß der Reichsinnenminister kürzlich schon die Gemeinden aufgefordert hat, auf ihren Grundstücken die eisernen Einfriedigungen nach Möglichkeit zu beseitigen. Der Reichsarbeitsminister kündigt in einem Erlass an, daß eine ähnliche Regelung für den übrigen öffentlichen Grundbesitz folgen wird und daß zu erwarten sei, daß sich auch die privaten Grundstücks-eigentümer aus freiem Willen dieser Maßnahme anschließen werden. Die Baupolizeibehörden werden angewiesen, die Genehmigungsverfahren zur Enttarnung eiserner Einfriedigungen zu fördern und auch sonst durch Beratung zur Beseitigung möglichst vieler überflüssiger Einfriedigungen beizutragen. Alle örtlichen Bauvorschriften, die für einzelne Grundstücke oder ganze Straßen eiserne Einfriedigungen fordern, werden außer Kraft gesetzt. Bei der Neugestaltung ist dafür zu sorgen, daß das Straßenbild möglichst ruhig und einheitlich wirkt.

Kurze Sportnachrichten

Ostertage der W.K.-Jugend in Oberkirch.

Am Oster-Sonntag früh versammelte sich eine junge reiselustige Gesellschaft, um die Fahrt nach dem schönen Oberkirch anzutreten. Die Bahn brachte sie von Durlach über Kastatt, Baden-Dos nach Appenweier, wo sie einen kurzen Aufenthalt hatten. Die Stimmung war eine gute u. alles froher Laune. Nur ging es durch das schöne Rendthal nach Oberkirch. Dort wurden die jungen W.K.-ler von den dortigen Sportkameraden aufs herzlichste empfangen und begrüßt. Geschlossen ging es ins Lokal, wo der Vereinsführer des Sportvereins die Gäste in Oberkirch willkommen hieß. Nach dem Mittagessen ging es zum Sportplatz, um auch auf dem grünen Rasen die Kräfte zu messen. Hier unterlag zuerst die W.K.-Jugend den weitaus körperlich stärkeren Oberkirchern mit 3:0. Dann traten die A-Jugendmannschaften beider Vereine auf den Plan. Eine kurze Begrüßung und der Jugendleiter Oberkirchs überreichte den Durlachern einen schönen Wimpel in ihren Vereinsfarben. Das Spiel der A-Jugend gewann der W.K. mit 4:2.

Abends war im Lokal gemütliches Beisammensein, bei dem sich einige Jugendspieler als große Künstler zeigten. Es war schon in später Nachtstunde, als man sich zur Ruhe begab. Am Oster-Montag war ein Ausflug vorgesehen. Alles war zur Stelle und nun ging es zum Huzaren-Denkmal, Schwabenrain, zur Ruine Schauenburg, wo man bei dem klaren Wetter das Straßburger Münster und das Rheinland erblicken konnte. Ein kleiner Imbiß und wieder ging es abwärts durch die herrlichen Anlagen Oberkirchs. Nachmittags stellte der W.K. eine gemischte Jugend gegen dieselben von Oberkirch und verlor 10:2. Nur zu schnell vergingen die Stunden und es hieß von den Sportkameraden Oberkirchs Abschied zu nehmen, jedoch für uns mit dem Bewußtsein, 2 Tage echter deutscher Sportkameradschaft in Oberkirch verbracht zu haben.

Das Wetter

Vor allem im Westen des Gebiets zeitweise aufheiternd, sonst vielfach bewölkt, aber höchstens im Nordosten auch leichter Niederschlag. Temperaturen im ganzen nur wenig ansteigend. Nachts immer noch stellenweise Frost. Winde schwach aus wechselnden Richtungen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 22. April 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Reiter“, 20 Uhr.
Stadtheater: „Verklungene Melodie“.
Mariengarten: „Die verschwundene Frau“.
Kammertheater: „Der Schimmelkrieg von Hollebau“.
Colosseumtheater: Ringkampf-Turnier, 20,30 Uhr.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraetz; stellvertr. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. III. 3895. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN aus dem Pflnzal

Getragene **Herrenkleider** zu verkaufen
Grüningen, Kaiserstraße 71.

Familien-Anzeigen finden stets in der Heimatzeitung **Durlacher Tagblatt (Pflnzal Bote)** beste Beachtung.

Alle musterungspflichtigen Pferde müssen in gepuhtem Zustand mit ordentlichem Fußbeschlag und einem brauchbaren Zaumzeug ohne Geschirr vorgeführt werden. Dedan und dergl. sind bei der Vorführung abzunehmen.

Die Pferdemonsterung findet statt: **Dienstag, den 26. April 1938** für den Stadtteil Knielingen auf dem Vorgelände des Fußballplatzes beim Wiederspadingsweg; für den Stadtteil Mühlburg, Grünwintel und Daxlanden auf dem Brachfeld in Mühlburg (umgrenzt vom Buschwiebdenweg, Kornweg und Alb); für den Stadtteil Karlsruhe-West auf dem Seldeneckigen Feld (umgrenzt von der Stöcher- verlängerte Tannhäuser-, Alberich- und Holdestr.).

Mittwoch, den 27. April 1938: für den Stadtteil Müppur auf dem Brunnenstückweg bei der Dreifachhalle; für den Stadtteil Karlsruhe-Südwest, Karlsruhe-Mitte auf dem Schmiedepfah; für den Stadtteil Veitersheim und Bulach im Hof der Schule in Bulach; für den Stadtteil Karlsruhe-Süd im Hof der Staatl. Hengsthaltung, Rippurer Str. 1.

Donnerstag, den 28. April 1938: für den Stadtteil Karlsruhe-Ost und Rühlheim auf dem Weiserhof in Karlsruhe; für den Stadtteil Durlach mit Aue auf dem Weiserhof in Durlach.

Die Pferde- und Maultierbesitzer erhalten noch eine besondere Aufforderung durch Gestellungsbevollmächtigte, aus welchem die genauen Zeitpunkte der Gestellung hervorgehen. Die Pferde- und Maultierbesitzer, die keine besondere Aufforderung erhalten haben, haben trotzdem ihre Pferde, soweit sie in Karlsruhe wohnen, am **Mittwoch, den 27. April 1938, vorm. 12 Uhr**, im Hof der Staatl. Hengsthaltung, soweit sie in Durlach wohnen, am **Donnerstag, den 28. April 1938, vorm. 10 Uhr**, auf dem Weiserhof in Durlach zu stellen.

Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde, Maultiere und Maulesel nicht oder nicht rechtzeitig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe, zu gewärtigen, daß die nicht gestellten Tiere auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeführt werden. Für einen schriftlich an mich vorher zu stellenden Befreiungsantrag sind die erforderlichen Beweismittel beizubringen.

Karlsruhe, den 11. April 1938.

Der 1. Polizeipräsident,

Freund Adebarr wieder auf seinem hochst. eingetroffen

Berghausen, 22. April. In diesen allerdings etwas sehr kühlen Frühlingstagen, begrüßen wir auch in unserem Ort wieder einen Vogel, der längst zum Volksbegriff, zum Symbol geworden ist: Adebarr, der Storch. Da hat er sich wieder auf seinem vertrauten Hochst. nach einem harten Kampf mit einem Nebenbuhler, der vergeblich auf seine Storchfrau wartete, welche die große Reise sicher nicht überstanden hat, eingemiselt und große Blide von Jung und Alt begleitet ihn, wenn er seine mächtigen Schwingen lüftet und ruhig seine Kreise zieht oder gemessenen Schrittes unsere Wiesen nach Nahrung abhakt. Er wird uns den kommenden Sommer mit seinem Gelapper und dem regen Leben im Storchennest wieder ein treuer Begleiter sein und nicht lange wird es dauern, da wird das Storchennest den Nachkömmlingen im Flug die ersten Lehren beibringen. So manches Storchennest ist auch hier und in den umliegenden Orten des Pflnzales verschwunden, es wird einer baulichen Notwendigkeit oder viel allein herab. Und nun entscheidet es sich, ob der Storch in der Nähe einen geeigneten Nistplatz findet, ob er bleibt oder nicht, zur Freude oder zum Bedauern des Menschen, denen er ein gern gesehener Gast gewesen ist.

Als früher die Dächer noch mit Schilf oder Rohr gedeckt waren, hatten die Störche es leicht, Nester zu bauen. Auf den modernen steilen Ziegeldächern ist das fast unmöglich geworden. Will daher der Mensch nicht auf „seine Störche“ in Stadt oder Land verzichten — und wer möchte das wohl —, dann muß er ihnen seine hilfreiche Hand bieten, ihnen Nistgelegenheit schaffen und sie so zum Bleiben einladen. Das ist besonders in Gegenden angebracht, wo an sich schon die Industrialisierung die Lebensbedingungen des Storches sehr erschwert. Aber gerade hier liebt und pflegt man ihn, weil er selten ist und ein Stück unverfälschter Heimatkultur. Welch malerischer Anblick ist es auch, auf alten Stadttürmen die Symbole junger Lebenskraft, junge Störche aufwachsen zu sehen! Wie anheimelnd, wie typisch deutsch ist das Dorfbild mit storchennesttragenden Giebeln, der Wiesengrund mit den gravitätischen Gestalten langsam dahinschreitender Störche! Sie müssen wieder überall heimisch werden, wo sie früher waren, das ist der

Ruf aller Menschen, denen die Heimatnatur noch etwas bedeutet. Sie selbst geben uns die Möglichkeit dazu. Nachdem sie lange Zeit ständig abgenommen hatten, vermehrte sich ihre Zahl in den letzten Jahren wieder in erfreulicher Weise. Sie hatten sich so an die veränderten Verhältnisse angepaßt, daß sie auch dort ihr Leben fristen konnten, wo sie schon ausgestorben schienen. Freilich, ganz ohne menschliche Hilfe geht das nicht, und sie nehmen sie gern in Anspruch. Es heißt also vor allem, die Wohnungsnot bannen, indem man ihnen Unterlagen zum Bau der Nester gibt. Das kann ein Wagenrad sein oder ein entsprechend großer runder Lattenrost, deren Speichen und Zwischenräume mit Weidenruten ausgeflochten werden. Vor allem muß die Befestigung unbedingt sicher sein, das Ganze darf also nicht wackeln, was man dadurch erreicht, daß das Rad oder der Rost (der am besten auch einen handhohen geflochtenen Rand besitzt) auf ein sägebodartiges Gestell gesetzt wird, dessen Schräge der des Daches angepaßt ist. Nistmaterial holt sich dann der zukünftige Nesthauer selbst.

Wichtig ist noch bei der Anlage, daß keine Kraftleitungen, hohe Bäume, Mauern oder Kamine Anflug und Ausblick stören; sonst nützt der beste Wille nichts. In manchen Gegenden nehmen die Störche auch Nistunterlagen auf hohen Stangen, gepappten Bäumen oder erloschenen Kaminen an, das richtet sich ganz nach den jeweiligen Gegebenheiten.

Reiche Auswahl verbürgt jedenfalls eher das Gelingen einer Ansiedlung, als wenn man nur eine Möglichkeit zum Nisten bietet, die aus Gründen uns unbekannter Natur oft auch dann nicht ausgenutzt wird, wenn wir Menschen sie für besonders geeignet halten. Da muß unser Wissen und Verstand schweigen. Wenn man so verfährt, dann lassen auch die Störche nicht auf sich warten. Sie werden sich mehr noch, als wir es in unserer Jugend kannten, dem Menschen anschließen und mitten unter ihnen wohnen. Und unsere Kinder werden ihnen wieder jubeln als einem Fabelwesen, das unermutet Gestalt gewann. Wir selbst aber werden mit Stolz und Freude sagen können, daß wir mitgeholfen haben, unserer Heimatnatur ein Kleinod zu erhalten, ohne das sie uns arm und leer erscheinen muß.

Dr. St.

Leiden aus diesem Leben abberufen worden. Morgen Samstag nachmittag wird er zur letzten Ruhe beigesetzt werden. Den schwer geprüften Angehörigen wendet sich allgemeine herzliche Teilnahme zu.

Schluß mit dem häßlichen Eisenzaun

Der Eisenzaun, besonders wenn man an die vorzeitlichen Urgeheuer denkt, die noch vielfach als Einfriedigung zu sehen sind, erfüllen bestimmt nicht die Anforderungen, die man heute an die Schönheit des Straßenbildes stellt, namentlich wenn der Zaun

Die Durchführung der Verdunkelung wird überwacht. Den Weisungen der Kontrollorgane ist Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen oder Einzelweisungen werden mit Haft oder Geldstrafe bis 150 RM. bestraft.

Karlsruhe, den 20. April 1938.
Bezirksamt IV a.

Pferde-Gestellungs-Aufruf 1938.

Zur Feststellung der Anzahl der für militärische Zwecke brauchbaren Pferde, Maultiere und Maulesel werden im Auftrage der Wehrerlämpfkommission Stuttgart durch Pferde-Vormusterungs-offiziere Vormusterungen durchgeführt. Jeder in Karlsruhe und Durlach wohnhafte Besitzer von Pferden, Maultieren und Maulseln ist verpflichtet, die gestellungspflichtigen Tiere zur Vormusterung vorzuführen.

Umfang der Pferde-Vormusterung.

1. Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung vorzuführen, mit Ausnahme:
 - a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
 - b) der angeführten Hengste,
 - c) der Pferde, die auf beiden Augen blind sind,
 - d) der Pferde, die in Bergwerten dauernd unter Tag arbeiten,
 - e) der Zuchtstuten der Staatsgestüte,
 - f) der Pferde unter 1,35 m Stotmaß,
 - g) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder in den letzten 10 Tagen abgefohlt haben,
 - h) der Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, die an einer übertragbaren Seuche leiden oder einer solchen verdächtig sind.

Für die unter g) und h) aufgeführten Pferde ist jeweils der Pferdebesitzer verpflichtet, ein ärztliches Zeugnis eines beamteten Tierarztes vorzulegen. Bei tragenden Stuten genügt der Deckschein.

II. Von der Verpflichtung zur Vorführung sind ausgenommen:

- a) die Pferde der Wehrmacht,
- b) die Pferde der Polizei und Gendarmerie,
- c) die Pferde der Berufsfeuerwehr,

Achtung! Meldepflichtige!
Berghausen, 22. April. Noch einmal wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich bis zum 24. April sämtliche männlichen Einwohner unseres Ortes des Jahrganges 1918/1919 zwecks Anmeldung in die Stammrolle auf dem Rathaus einzufinden haben.

Vom Tod ereilt.

Söllingen, 22. April. Am Mittwoch ist unser allseits geschätzter Mitbürger, der langjährige Gemeinde-Bewegwart Karl Fr. Weich im Alter von erst 52 Jahren nach einem schwerer

Verdunkelungsübung im Landbezirk Karlsruhe am Montag, den 25. April 1938.

Auf Grund des § 5 des Luftschutzes wird am **Montag, den 25. April 1938**

eine völlige Verdunkelung des Landbezirks Karlsruhe angeordnet. Teilnahmepflichtig ist gemäß § 2 des Luftschutzes jeder Mann. Die Übung beginnt 20,30 und endet um 22 Uhr. Beginn und Ende wird außerdem durch behelfsmäßige Alarmierung angezeigt (Streifen, Böllerschüsse, Kanonenschläge, Welder mit Alarmgeräuschen).

Durchführung: Sofort sind sämtliche Außenbeleuchtungen zu löschen. Alle Wohnungen und Geschäftsräume sind nach außen hin abzublenden, daß keinerlei Lichtschein nach außen dringen kann. Von jeder Wohnung muß mindestens die Küche und ein weiterer Raum sowie ferner das Treppenhaus innen beleuchtet und nach außen abgeblendet sein.

Fahrzeuge in Bewegung, die im Verdunkelungsgebiet verkehren, müssen luftschuttmäßig verdunkelt sein; Kraftfahrzeuge dürfen nur mit Standlicht fahren. Radfahrer und Fuhrwerksführer blenden ihre Beleuchtung durch Umhüllung ab. Nichtabgeblendete Fahrzeuge werden für die Dauer der Übung zurückgehalten. Das Aufstellen von Fahrzeugen aller Art auf Reichsstraßen und Landstraßen I. und II. Ordnung ist verboten. Die Geschwindigkeit ist den gegebenen Umständen entsprechend zu mäßigen.

Geschäfte und Betriebe, die um die Zeit der Verdunkelung üblicherweise arbeiten, dürfen die Verdunkelung nicht dadurch durchführen, daß sie etwa die Arbeit einstellen, sondern müssen ebenfalls nach außen völlig abblenden.

Verantwortlich für die Durchführung der angeordneten Maßnahmen innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches sind in den öffentlichen Gebäuden die zuständigen Behörden, in den gewerblichen Betrieben der Betriebsleiter oder Werkstättenleiter, in den Privathäusern neben jedem Hausbewohner der jeweilige Luftschutzwart, für Fahrzeuge der Fahrer und Besizer.

Nähere Auskünfte über die Durchführung der Verdunkelung erteilt auf Anfrage der Reichsluftschutzbund und die Werkstättenbezirksvertrauensstelle.



Verklungene Melodie

Brigitte Horney - Willy Birgel
Hans Brausewetter - Carl Raddatz u. a. m.

Das ist kein Unterhaltungsfilm im üblichen Sinne. Zentral-Afrika, Berlin und New York sind die Schauplätze - dreimal führt das Geschick zwei Menschen zusammen, eine Melodie klingt auf, so lockend und so leise, daß der Mann sie erst kaum versteht. Aber sie bleibt haften und klingt wieder auf, mächtig und voll tragischer Wucht als es - zu spät ist.

Berauscht und bewegt verlobt man das Kino und ist noch lange nachher von dem ergreifenden Geschehen beherrscht

SKALA

Jugendliche ab 14 Jahren zugelass.
Beginn Wo. 7 Uhr - So. ab 4.30 Uhr

So 2.30 Uhr Jugendvorstellung
„Die verschwundene Frau“



Der Film der großen Lustspielfarsteller

Paul Kemp
Hans Moser
Theo Lingen
Lucie Englisch
Jupp Hussels
Trude Marlen
Oskar Sima



Ein reizendes, tolles und übermühtes Lustspiel, bei dem man 2 Stunden lang nicht mehr aus dem Lachen herauskommt.

Beginn: Wo. 6.30 Uhr So. ab 2.30 Uhr

Die verschwundene Frau MARKGRAFEN

Böbliches Staatstheater

Freitag, 22. April 1938
8.22 (Freitagsmiete)
Th. Sem 1. und 2. S. Gr.

Der Reiter

Schauspiel von Herkulan
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Christmann, Frauendorfer, Baumbach, Dahlen, Graeber, Hertel, Michels, Womber, Brüder, Steiner, v. d. Trent.

Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise 0 (0.75 - 4.55 M.)

Sa. 23. 4. Einmaliges Gastspiel! Tanzabend Manuela del Rio
Platzmieten, Inhaber von Blühgeräten, Vorkäufer, Mitglieder der Theater-Gemeinde erhalten besonders ermäßigte Preise.

Gesellschaft Bavarica

Samstag, 23. 4. im Lokal
Vereinsabend
Der Vorstand

Landsmannschaft der Schwaben Durlach

Morgen Samstag, den 23. 4. 38, abends 20 Uhr
Monatsversammlung
im „Adler“
Der Vereinsführer.

Turnerbund D.-Aue E. V.

Breslaufahrer!
Die Anmeldungen für verbilligte Festfahrten a 5.- M. (Jugendbörnerinnen) 2.- M. sind bis spätestens 28. 4. unter Entrichtung des jeweiligen Beitrages an Vereinsführer A. Graf (Elsäckerstraße 9) zu richten.
Der Vereinsführer.

Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch **Venus** mit Garantiemarke.
Jetzt auch 8. extra vers. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Blumen-Drog. Schaefer

Damenbar

(Gesichtsh.) u. alle lästig. Haare werden nur durch die von uns angew. einzig sich. Methode unter Garantie für immer mit d. Wurzel entfernt ohne Messer Pulver, Creme

G. Bornemann, Koenig-Institut

Ad. Ritterstr. 76a
Sprechstunden jeden Samstag 9-11 Uhr

4-5 Zimmerwohnung

maligst in einem 1 oder 2-Familienhaus in freier Lage in Durlach oder Umgebung zu mieten gesucht
Angebot mit Preisangabe unter Nr. 201 an den Verlag

Gute und billige Schuhwaren

moderne Frühjahrsmodelle eingetroffen
Schuhhaus **Oslo Henckel**
Auerstraße.

Kleine Anzeige

im „Durlacher Jagdblatt“
„Pflanzler Boten“
Dein bester Verkäufer!

Kammer-Lichtspiele

Beginn: Wo. 6.45 und 8.30 Uhr - So. 4. 6.15 und 8.30 Uhr

„Auf geht's“ - mit sattem Humor!
Ein fröhlicher Film aus dem Volk und für ein lachendes Volk
Heute beginnt



mit: Hell Finkenzerler - Erika Pauli - Gustl Waldau - Josef Eichheim - Elise Aullinger u. a.

Ein kreuzförmiges Bauernkomödie, lässlich, herb u. humorvoll, nach dem Theaterstück „Der Holledauer Schimmelkrieg“. Verwirrt, aber köstl. Liebesgeschichten einer lebensfrohen Jugend verbinden sich mit abenteuerlich-vergnügten Geschehnissen zu einem Spiel voller Witz und Humor. Es geht um den Raufkrieg zweier Gemeinden, den erst zwei Hochzeiten fröhlich beenden.
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Für die Festtage

empfehle meinen stets
frisch gebr. Kaffee
aus eigener Kaffeeerösteri.

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver Floradix.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.

Bora, erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magen-gegend Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung vermindert, Blähungen auf natürl. Wege aus dem Körper geschafft. **1.60 RM.**
Reformhaus „Gesundheit“ Karl Böser, Durlach
Adolf Hitlerstraße 11.

Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche.
Die Anordnung vom 14. März 1938 über die Bestimmung von Sperr- und Beobachtungsbezirken i. S. der Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz im Ortsteil Karlsruhe-Durlach wird aufgehoben.

Der Stadt. Gutshof Karlsruhe-Durlach sowie die Gehöfte Jaganweg 10 und Waghstation 126 werden zum Beobachtungsgebiet erklärt.
Karlsruhe, den 19. April 1938.
Der Polizeipräsident.

Privatunterricht in

Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turnbergstr. 18, Telefon 119

Junge Bedienung

für Sonntags gesucht.
Zu erfragen im Verlag

Gut möbl. Zimmer

am Fuße des Turmbergs zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag

Großes, leeres Zimmer

auf 1. Mai zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Monatlich 12.- M. bei **Denkbar**
Durlach, Südenstraße 2.

Leiterwagen

zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag

Kleine Anzeige

im „Durlacher Jagdblatt“
„Pflanzler Boten“
Dein bester Verkäufer!

Nähmaschinenbauer

Morgen Samstag, den 23. April 1938
abends 7.9 Uhr findet im Saale zur „Blume“ unser diesjähriges

Frühlingsfest

mit Tanz u. Unterhaltungsstücken statt.

Mitwirkende: Hans Scheer-Karlsruhe Alforden-Meisterpieler, bekannt vom Rundfunk / unsere jugendlichen Alforden- und Handharmonikaspieler / eine Abtg. des Gauorchesters des Arbeitsdienstes / der Männerchor des Vereins.
Hierzu laden wir unsere werten Eltern, passiven und aktiven Mitglieder und deren Angehörige herzlich willkommen. Freunde und Gönner unseres Vereins herzlich willkommen.
Der Vereinsführer.

Deutsches Rotes Kreuz

Bereitschaft 3 (M)
Am Sonntag, 24. April 1938, vormittags 8.30 Uhr tritt die ganze

Bereitschaft

in voller Dienstausrüstung im Weibhof an Bänkliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Bereitschaftsführer.

Der Bezirksobstbauverein Durlach

libet die Mitglieder der angeschlossenen Vereine, sowie alle Freunde des Obstbaues zu seiner

Jahresversammlung

am Sonntag, 24. April 38, nachmittags 4.30 Uhr im Gasthaus zur „Blume“ Durlach freundlichst ein.
Der Obstbauwart Blaser wird dabei einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern halten.
Der Vereinsführer.

Zu verkaufen: 1 Sofa, Fenstertisch mit Galerie
Karlsruhe, Lochnerstr. 18, III.

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag



Samstag, den 23. 4. 1938, abends 8.4 Uhr, findet im Lokal II. Stock unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. Ich lade hierzu unsere 16 Mitglieder mit der Bitte, zahlreich zu erscheinen, freundlich.
Der Vereinsführer.

Berein für Vogelfreunde

Samstag, 23. April, abends 8 Uhr im Lokal zur „Traube“
außerordentliche Mitgliederversammlung
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Vereinsführer.

Stadtgruppe Durlach der Kleingärtner

Karlsruhe-Durlach.
Am Sonntag, den 24. 4. 38 findet in der Vereinsgruppe Nord eine **Gartenbegehung**

statt. Treffpunkt vorm. 9 Uhr bei der früheren chem. Fabrik.
Ich lade hierzu die Kleingärtner sämtl. Gruppen ein und erwarte rege Beteiligung.
Der Stadtaruppenleiter.

Schwindelgefühle

Schleimung. Kopfschmerzen. Sie bekämpfen. Dann macht das Leben wieder Freude und Sie fühlen sich jünger. Nehmen Sie **Zirkulin** Knoblauch-Perlen

1 Monats-Pack. 1 RM. 14. Wochen-Pack. 3 RM. mit praktisch-olog. Taschenrechner. Zu haben: Löwen-Apoth. F. Zimmermann Drog. P. Vogel, Ad. Hitlerstr. 74 Drog. E. Wächter, Söfienstr. 14

Superlecken bringt Erfolg!